

ERSTES MAL IN KENYA -

Mein Besuch im Projekt Schulkinder Kenya in Rangenyo

Vom 5.10.-22.10.2012 reiste ich mit Hannelore Sanders zu den Schulkindern nach Kenya, Rangenyo in die Kisii-Region. Es ist eine grüne, fruchtbare und sehr besiedelte Region. Auf den ersten Blick glaubt man nicht, dass hier jemand hungern könnte. Aber es ist so.

Die Gegend ist dicht besiedelt. Viele Familien besitzen nur ein kleines Stück Land, welches die Familie nicht ernähren kann. Wer kein Land hat ist bettelarm und hat Sorge um das tägliche Brot. In kleinen Lehmhäusern mit Wellblech bedeckt wohnen oft Familien mit 5-6 Kindern, nicht selten mehr. Die Menschen können auf kein Gesundheitssystem zurückgreifen. Jeder Arztbesuch muß bezahlt werden. So sterben viele Menschen an Krankheiten, die heilbar wären. Die Kinder im Projekt sind zu 80% Halb - oder Vollwaisen. Verwandte, die selbst nichts haben versuchen dann die verwaisten Kinder mit durchzubringen. In Rangenyo, im Ausgangsort des Projektes sind von z.Z. ca. 250 Schulkindern 50 Kinder Vollwaisen, dass ist jedes 5. Kind. D.h. Es gibt niemanden, der für das Nötigste aufkommen kann: für Kleidung, ein Dach über dem Kopf, Medizin, Bildung. Diese Kinder haben in den „Bordingschulen“ (Internatsschulen) die einzig mögliche Zukunftschance.

Auch Bildung kostet. 25 EUR ist das mindeste, was Eltern für den Schulbesuch in einer regulären Schule pro Jahr aufbringen müssen. Bei 5-6 Kindern und einem Einkommen von teilweise nur 20EUR im Monat, wenn überhaupt eine Beschäftigung gefunden wird, ist klar, dass viele Kinder die Schule nur lückenhaft besuchen.

Nach wie vor ist das wichtigste Anliegen des Projektes, Kinder in Internatsschulen unterzubringen, die kein zu Hause haben, oder die zu Hause nicht ernährt werden können. In den Schulen geht es den Kindern vergleichsweise gut. Sie bekommen eine gute Schulbildung, haben ein Dach über dem Kopf und ausreichend zu Essen.

Beim Herumfahren in den Schulen habe ich viele von unseren Projektkindern getroffen und der Unterschied, wie diese Kinder zu Beginn der Unterstützung dastanden und jetzt – als teilweise sehr gute Schüler, ist ermutigend zu sehen. Viele sind selbstbewusst, gebildet und können von einer Zukunft träumen, wo sie Beschäftigung haben und eine Familie ernähren können. Die ersten ProjektKinder sind fertige Friseure, Näherinnen, Mechaniker, Taxifahrer, Priester, Laboranten, Tischler, Maurer, weitere studieren Ingenieur, Betriebswirtschaft oder Lehrer, Hauswirtschaft

oder Krankenschwester. 40 Kinder möchten dieses Jahr eine Ausbildung beginnen, nachdem Sie die Schule erfolgreich abgeschlossen haben. Sie hätten als Waisenkinder ohne die Hilfe keine Chance gehabt. So habe ich einen Einblick bekommen in das Bildungssystem und die Lebenswege der Kinder, in die Arbeit der Ordensschwestern, Priester und Rektoren. Fast jeder, der in Kenya etwas Geld hat, unterstützt arme Kinder oder Familien, die nichts haben. Aids, Krebs, aber auch Bluthochdruck, Diabetes, einfache Infektionen, Blinddarm, Malaria führen zum Tode, wenn der Arztbesuch nicht bezahlbar ist. Immer passiert irgendwo eine Tragödie: ein Mutter, die bei der Entbindung stirbt, eine blinde Großmutter, die sich um 3 Waisenkinder kümmert, der alleinerziehende Vater, der an Tuberkulose erkrankt usw. Der Lichtblick, dann wenigstens ein Kind im Projekt zu haben, dessen Grundbedürfnisse gesichert sind, ist der Grund warum so viele Menschen jedes Jahr mit ihren Nöten kommen und um Hilfe für Kinder bitten.

In Rangenyo treffen wir im Konvent eine fast neue Schwesternbesetzung. Sister Helen ist seit Februar 2012 Schulleiterin der Internatsschule und zeigt uns die Schule, ihre Kinder und ihre Wunschliste, auf der nach wie vor nur das Nötigste steht: zu Essen für die Kinder, deren Eltern nicht bezahlen können und größere Wassertanks (650EUR das Stück), um mehr Regen auffangen zu können. Für 250 Kinder wird zum waschen, kochen, trinken viel Wasser benötigt und Regenwasser ist die beste, täglich frische Wasserquelle, die es gibt, wenn man Tanks und Regenrinnen bezahlen kann.

Das Projekt ist dieses Jahr im 15. Jahr. Für die Bevölkerung des Ortes ist der jährliche Besuch von uns eine verlässliche Größe. Nachdem am Sonntag im Gottesdienst in der Kirche unsere Anwesenheit bekannt wurde, waren schon am Sonntag Nachmittag die Bänke vor dem Konvent mit wartenden Bittenden und Notleidenden gefüllt. Einigen war mit etwas Geld zu helfen. Andere brachten hungrige, zerrissene Kinder, die um Aufnahme in das Projekt baten. Eine Oma kam mit einem 14 Tage alten Baby, dessen Mutter bei der Geburt gestorben war. 120 EUR für ¼ Jahr Babymilch haben wir ihr mitgegeben. Manche kamen mit medizinischen Problemen: nötige OP's, Orthopädische Probleme, ein Baby mit Wasserkopf, welches dringend eine OP benötigt, ein tauber Junge oder ein blinder Vater, ein Mädchen ohne Unterarme, oder lediglich augenärztliche Versorgung und Brille, damit der Schulbesuch wieder klappt...

Wir versuchten nur das Dringendste aufzunehmen und doch füllten sich unsere Bücher so schnell mit den Geschichten der Betroffenen.

Am Sonntag in der Mitte unserer Zeit feierten wir in Rangenyo mit den

Schulkindern ein Fest: 15 Jahre Schulkinder Kenya. Die Kinder tanzten, sangen und schauspielerten für uns. Father Chrysanthus, der das Projekt mit Bettina Sanders gegründet hat, hält eine Rede vor den Schulkindern und Lehrern und ermahnt alle, denen jetzt geholfen wird, später ihren Mitmenschen zu helfen, gut zu lernen und Gott dankbar zu sein für das Geschenk, Eltern zu haben, die das Schulgeld und das Ansonsten nötige bezahlen. Der Festsaal ist eine dunkle Baracke mit Holzbänken. Auch der Schule sieht man an, dass Rangenyo eine arme Region ist. Kalt ist es in den Bergen und es regnet häufig. Die Schule und der Essensaal haben keine Fensterscheiben: nur der Schlafsaal. Renovierungen und Reparaturen sind dringend nötig. Im Essensaal gibt es keine Tische, nur Bänke. Dennoch ist das Fest fröhlich. Es gibt Weißbrot, eine Süßigkeit, ein Getränk – besser als Weihnachten ist das für manche der Kinder. Wir haben Springseile, Bälle, Segelscheiben und Gummibänder zum hüpfen mitgebracht und verteilt, sowie zahlreiche Bleistifte, Radiergummi und Anspitzer. 3 Bleistifte bekommt jedes Kind pro Jahr als Schulausrüstung und die nötigen Hefte: das wars. 5 Kinder ca. teilen sich ein Lehrbuch. Atlanten und Wörterbücher sind für den Unterricht zwar notwendig aber oft nicht vorhanden.

In den Gottesdiensten und beim Fest wird gesungen, getanzt, geklatscht, gejubelt und getrommelt. Allen Kindern entlockt man schnell ein Lachen. Dennoch ist die Realität schwer. Die Preise für Lebensmittel sind stark gestiegen. Viele Maispflanzen in Kenya sind von Parasiten befallen und das Grundnahrungsmittel ist knapp. Wie Hannelore schon geschrieben hat, sahen sich die Schwestern in Rangenyo veranlasst einen Kredit aufzunehmen, um die 50 Waisenkinder, die nicht bezahlen können, durchzubringen. Nun muß das Geld zurückgezahlt werden und wovon 2013 die Lebensmittel gekauft werden sollen ist völlig unklar. Eine Kalkulation mit einem Finanzbedarf von 9000EUR pro Jahr liegt in unserem Handgepäck. Als ich losgefahren bin in Deutschland, hatte ich noch nicht realisiert, dass es für Kinder noch ums Überleben, um die tägliche Nahrung, um Hunger geht. Für Bildung zu zahlen ist das Eine, aber das tägliche Essen zu haben ist die Grundvoraussetzung für gutes Lernen. Daher hoffe ich, dass wir Rangenyo ausreichend unterstützen können, damit Essen und Wasser gesichert ist. Ebenso möchten wir möglichst viele Vollwaisen aus Rangenyo in Patenschaften vermitteln. Die Schwestern haben ein gutes Auge auf die Kinder, so dass man ihnen langfristig wirklich gut helfen kann. 2013 wird eine Unterbringung in Rangenyo 285EUR pro Jahr kosten. Mehr zu zahlen ist immer gut, weil es den meisten Kindern auch an alltäglichem fehlt: Schuhe, Wechselsachen, Seife, Zahnpasta usw.

Auch ist die Ausbildung in der Oberstufe teuer und die Kinder benötigen als Grundausrüstung eine Matratze, Kleidung, Bücher, Fahrgeld für die Ferien nach Hause und Taschengeld für Hygieneartikel.

Die Regierung in Kenya, die seit 2008 gewählt ist, versucht einiges im Land zum positiven zu bewegen. Die Schulen, insbesondere die staatlichen werden besser. Bücher (ein Buch für 5 Kinder), sowie Hefte und Stifte werden von der Regierung gestellt. Alle Kinder schließen die 8. Klasse mit einem landeseinheitliche Examen ab. Erreicht ein Kind mehr als 350 Punkte, kann es die Oberstufe besuchen. Die Oberstufe ist leider für viele Eltern kaum erschwinglich. Ca. 220 EUR kostet der Unterricht von Klasse 9-12 an einer staatlichen Schule ohne Internat pro Jahr. Schafft ein Kind hier gute oder sehr gute Leistungen (A=1, B=2 usw. zahlt die Regierung einen Großteil des Studiums. Einige unserer Projektkinder konnten das staatliche Examen mit A oder B+ abschließen und ein Studium beginnen oder ins Priesterseminar eintreten (Voraussetzung guter oder sehr guter Abschluß). Nach 14 Tagen herumreisen habe ich viele der unendlich gastfreundlichen und beseelten Kenyaner kennengelernt – Atato, den Koordinator des Projektes Vorort, die Schwestern im Konvent, die die Schulen mit leiten oder betreiben, Schwester Mary Rose, die unser Konto in Kenya verwaltet uvm.

Die Dankbarkeit der Eltern und „Guardiens“(Vormünder der Kinder) ist oft überwältigend. Familien, die kaum etwas haben bringen Kartoffeln, Früchte oder ein Huhn zum Dank, wer nichts hat, der betet für uns oder verabschiedet sich mit einem „God bless you and these Projekt“ Der Abschied nach 2 Wochen ist ein Abschied für 1 Jahr. Bis Oktober 2013. Etwas anderes ist für niemanden dort in Kenya vorstellbar. Der Rückflug am 22.10. hält noch eine besondere Überraschung für uns bereit. Nach Ferienende ist im nur halb besetzten Flugzeug ausreichend Platz zum Schlafen.

Maren Wagenknecht, Flensburg

Kontakt für mehr Informationen:

Familie Sanders, Tel. 04608-1568, theodor-sanders@versanet.de

Einzahlungen auf das Konto der katholischen Kirchengemeinde St. Marien, Flensburg.

Kontonr. 27 10 55 bei der Sparkasse Flensburg, BLZ 215 50050

Stichwort „Schulkinder Kenya“

Spendenquittungen können erteilt werden.